

Befreiende Kommunikation

von *Jesús María Aguirre*

Die Evangelisierung ist ein Kommunikationsprozeß der Frohen Botschaft von der Befreiung, die Christus uns bringt: Das Evangelium ist die frohe Botschaft vom Heil für jeden Menschen und für die ganze menschliche Gesellschaft, vom Heil, das offenbar gemacht werden muß und bereits jetzt auf Erden begonnen hat, auch wenn es nur jenseits der Grenzen des gegenwärtigen Lebens seine volle Erfüllung finden kann. Im Rahmen dieses Prinzips kann man sagen, daß der, „der an der Vermenschlichung mitwirkt, bereits evangelisiert“, unter der Voraussetzung, daß „Christus den Menschen im Vollsinn offenbar macht“ (Evangelii Nuntiandi, Nr. 22).

In einer umfassenden Kommunikationsperspektive, in der jedes menschliche Verhalten „Botschaft“ ist, läßt sich die Evangelisierung nicht eingrenzen auf die rein verbale Kommunikation. Die Evangelisierung betrifft das ganze Leben, und das ganze Leben wird zur Botschaft. Der Evangelisierungsprozeß schließt dann grundsätzlich die von Liebe getragene Kommunikation im wirklichen Leben ein, eine Botschaft, die Zeugnis und Tat ist, und überdies die Kommunikation mit unterschiedlichem Sprachgebrauch, eine Botschaft, die Erklärung des Lebens ist.

Somit „wäre die Evangelisierung nicht vollkommen, wenn sie nicht dem Umstand Rechnung tragen würde, daß sich im Laufe der Zeit das Evangelium und das konkrete, persönliche und gemeinschaftliche Leben des Menschen gegenseitig fördern. Darum gehört zur Evangelisierung eine ausführliche Botschaft, die den verschiedenen Situationen jeweils angepaßt und dadurch stets aktuell ist, über die Rechte und Pflichten jeder menschlichen Person, über das Familienleben, ohne das kaum eine persönliche Entfaltung möglich ist, über das Zusammenleben der Gesellschaft, über das internationale Leben, den Frieden, die Gerechtigkeit, die Entwicklung; eine Botschaft über die Befreiung, die in unseren Tagen besonders eindringlich ist“ (Evangelii Nuntiandi, Nr. 29).

Da dieser Evangelisierungsprozeß sich nun in einem konkreten historischen Prozeß der Befreiung niederschlägt, wie von der Allgemeinen Lateinamerikanischen Bischofskonferenz in Medelling erklärt wurde, kann der Evangelisierende nicht die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen Lateinamerikas unbeachtet lassen, sondern er muß die Ängste und Hoffnungen des Menschen von heute voll auf sich nehmen und den gesellschaftlichen Wandel fördern, den die gegenwärtige Situation der Not und der Ungerechtigkeit in umfangreichen Randbereichen der Gesellschaft verlangt.

Dieser Anspruch, der sich mit den Richtlinien der Kirche und ihrer Deutung der Zeichen der Zeit deckt, wird uns dazu drängen, unsere gemeinsamen und vorrangigen Aufgabengebiete in der Evangelisierung zu überprüfen, Tätigkeiten der Bewusstseinsbildung im Sinn des Evangeliums und treibender Kräfte zur gesellschaftlichen Umgestaltung zu entwickeln und dem Dienst an den Armen und Unterdrückten dabei

P. Jesús María Aguirre SJ ist Mitglied des „Centro de Comunicación Social ‚Jesus María Pellín‘“ der Jesuiten in Caracas, Venezuela. Seine Überlegungen sind als Diskussionsbeitrag zur kirchlichen Publizistik in Lateinamerika zu verstehen.

eine Sonderstellung einzuräumen. Zusammen mit dieser Aufgabe wird es einerseits notwendig, unseren Lebenseinsatz in den hilfebedürftigsten Bereichen (Botschaft: Zeugnis — Aktion) zu vertiefen und andererseits ernsthaft nach einer neuen Sprache, nach neuen Symbolen und neuen Mitteln zu suchen, die es uns ermöglichen, den Nächsten verständnisvoller zu begegnen und ihnen zu helfen, über die zerstörten Götzen hinweg, dem wahren Gott zu begegnen (Botschaft: Ausdruck — Wort).

Damit dieser Anspruch bessere Frucht trägt, wird unumgänglich:

- a) die Situationserforschung mit Hilfe der menschlichen Wissenschaften;
- b) der Einsatz für die Bereiche und Mittel, die diese Umgestaltung stärker fördern;
- c) die Gemeinsamkeit, unseren Einsatz bis zur letzten Konsequenz fortzuführen.

Kriterien für die Wahl der Methoden und Mittel

Damit die Kommunikation echt befreiend wird, genügt es nicht, daß ihre Inhalte von der Evangelisierung oder Befreiung sprechen, sondern darüber hinaus ist es notwendig, daß die Verhältnisse selbst, in denen eine derartige Kommunikation wirksam wird, befreiend werden. Eine Übermittlung der Frohen Botschaft, die sich außerhalb der Voraussetzungen der Brüderlichkeit, der Freiheit und des Sinnerlebens — außerhalb des Dienstes auch für etliche Komplizen-Sender der für die Unterdrückung Verantwortlichen vollzieht, widerspricht nicht nur dem Sinn des Inhalts, sondern ruft in sich geradezu entgegengesetzte Wirkungen hervor. Tatsächlich wird die wirkliche Botschaft durch den Zusammenhang und die Situation bestimmt, in der sich solche Kommunikation vollzieht, und darum kann es schwerlich darum gehen, die Frohe Botschaft der Befreiung mitzuteilen, ohne daß es zugleich darum geht, die Systeme, Methoden und Medien der Kommunikation selbst zu befreien. Ein Evangelisierender, der den Prozeß der Befreiung fördern will, muß folgendes beachten:

- a) Es gibt keine neutrale soziale Kommunikation.
- b) Das Kommunikationsproblem kann nicht verstanden werden, wenn nicht die wirtschaftlich-gesellschaftlichen und kulturellen Probleme berücksichtigt werden, die in den Kommunikationsprozessen selbst zutagetreten.
- c) Die kommunikationseigenen Veränderungen müssen Teil einer umfassenden Politik der strukturellen sowohl sozio-ökonomischen als auch kulturellen Umgestaltung sein. Sie können nicht bei einer einfachen technischen Modernisierung haltmachen, welche die unterdrückerischen Strukturen verstärkt.
- d) Man muß mit der kulturellen und kommunikationseigenen Abhängigkeit brechen, die das Evangelium zugunsten der herrschenden Interessen einer Minderheit vermittelt.
- e) Die Mechanismen der Veränderung müssen aktiviert werden durch:
 - interpersonale Beziehungen und Gruppenbeziehungen der bewußtseinsbildenden Kommunikation;
 - die Diskussion und gegensätzliche Erfahrung, die einen Wandel der öffentlichen Meinung fördert;
 - die Institutionalisierung der konstruktiven Kritik und ihrer Äußerung (verschiedene Typen von Gruppenorganen, kirchlichen Organen usw.);

— den Aufbau von Kommunikationsstrukturen, die den neuen Strukturen entsprechen müssen.

Die Methode der Bewußtseinsbildung

Im Rahmen dieser Voraussetzungen ist die am meisten geeignete Methode die der Bewußtseinsbildung. Tatsächlich ist das unmittelbare Ziel aller Evangelisierung die persönliche und gesellschaftliche Umkehr. Sie schließt die Fähigkeit ein, die eigene Wirklichkeit kritisch zu verstehen, und zwar derart, daß die Werte, die Motivationen und die Praxis in Frage gestellt werden, welche die gegenwärtige Gesellschaft vertritt und die jedes Mitglied einbringt. Das Erlernen dieser kritischen Einstellung gegenüber der Wirklichkeit umfaßt einen vielschichtigen Prozeß, den wir von allen Seiten mit dem Begriff der Bewußtseinsbildung angehen: mit Sensibilisierung, mit Mentalisierung und mit historischem Einsatz.

a) Sensibilisierung (Sehen): Der ganze Mensch muß von der Bewußtseinsbildung erfaßt werden, denn der Mensch ist nicht nur Aktion, nicht nur Intelligenz, sondern auch Sensibilität. Bewußtseinsbildung bedeutet folglich zunächst, uns empfindsam zu machen gegenüber den Etablierten, die gleichgültig sind gegenüber dem Leiden des Bruders und gegenüber den Randgruppen oder Ausgebeuteten, welche die Unterdrückung einer ungerechten Gesellschaft erleiden. Darum müssen alle Entfremdungen aufgedeckt werden, welche die Befreiung der Person, der Gruppen, der eigenen Nation und des Subkontinents nötig machen. Diese Entfremdungen bestehen nicht nur auf ökonomisch-sozialer und politischer, sondern auch auf religiöser Ebene. Die in sich geschlossenen Ideologien, die Verabsolutierung von Werten wie Sex, Geld, Erfolg, religiösem Aberglauben, Magie und Ritualismus stellen dem Menschen nach dem Leben, wie sie zugleich auch den vollen Öffnungsprozeß gegenüber Gott und dem Nächsten blockieren.

b) Mentalisierung (Urteilen): Um nicht in einer simplen Phase emotionaler Gegenüberstellung mit der Wirklichkeit stecken zu bleiben, muß die Bewußtseinsbildung eine Etappe der Decodierung und Einsicht in die Wirklichkeit durchlaufen. Es geht darum, in die Ursachen der Entfremdungssituation, die Motivationen und die Möglichkeiten der Umgestaltung und Überwindung tiefer einzudringen. Man muß die Wurzeln der vorhandenen Probleme untersuchen. Dabei muß man die menschlichen Wissenschaften um Hilfe angehen, damit die Entdeckung eines konkreten Problems zu einer fortschreitenden Verallgemeinerung führt, das heißt zur Enthüllung desselben Problems in umfassenderem, tieferem und folglich auch gravierenderem Sinn.

c) Historischer Einsatz (Verwirklichen): Sensibilisiert und mentalisiert kann ein wirk-samer und verantwortungsvoller Einsatz einer befreienden Praxis übernommen werden, der die unterschiedlichen Versklavungen und Unterdrückungen überwindet. Es geht um einen historischen Einsatz auf mikrosozialer Ebene (familiär, pfarrlich, nachbarschaftlich, schulisch, arbeitsmäßig) und auf makrosozialer Ebene (politisch national, international, kirchlich usw.). Die Mikro-Caritas, dem Hungernden Brot zu geben, befreit uns nicht von der Makro-Caritas, welche die Nöte der Mehrheiten zu-friedenzustellen sucht.

Dieser Prozeß muß mit kritischer Klarheit erlebt werden, in dem Bewußtsein, daß die Befreiung sich nicht in wirtschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher und kultureller Dimension vollzieht, sondern daß sie ihre Öffnung erfahren muß hin zum Absoluten, hin zu dem, der es in Jesus Christus auf sich genommen hat, am mensch-

lichen Lebenswagnis teilzunehmen und sich unwiderruflich an das Geschick des Menschen zu binden.

Die Auswahl der Mittel

Welches Mittel am meisten für die Evangelisierung geeignet ist, läßt sich nicht automatisch festlegen. In jeder Situation muß man sich fragen, welche Vorteile und Nachteile jedes Modell in Hinsicht auf die jeweilige Bevölkerungsgruppe hat, mit welchen wirtschaftlichen und personalen Hilfen man rechnet, welche Grenzen der Freiheit oder Zensur bestehen, und schließlich, ob die kommunikativen Ziele expansive Verbreitung oder selektive Vertiefung sind. Auch kann es in manchen Situationen angebracht sein, mit verschiedenen Mitteln in kombinierter Form zugleich zu arbeiten. In jedem Fall kann man bei der Wahl einer bewußtseinsbildenden Methode das Grundkriterium aufstellen, daß die Modelle horizontaler Kommunikation den Evangelisierungsprozeß stärker fördern als die vertikalen Methoden. Tatsächlich tendieren die vertikalen Modelle dahin, trotz ihrer technischen Vorteile die personalisierende und partizipative Dynamik mit ihren Umweltbedingungen zu hemmen.

Vertikale Kommunikation

- ein Programm zentraler Kontrolle,
- ein Sender, viele Rezipienten,
- Immobilisierung vereinzelter Individuen,
- Verhalten passiver Enthaltung gegenüber dem Konsum,
- Produktion durch Spezialisten,
- Kontrolle durch Minderheiten von Eigentümern oder Bürokraten.

Horizontale Kommunikation

- dezentralisierte Programme,
- Möglichkeit, daß ein rezeptiver Kern sich in einen Sender verwandelt,
- Mobilisierung der Gruppen,
- Interaktion der Teilnehmer,
- Gruppenproduktion,
- Kontrolle durch sich selbst verwaltende Organisationen.

Zweifellos ermöglichen die horizontalen Modelle, die auf der Ebene der Gruppenmedien oder der kommunalen Medien noch kaum entwickelt sind, eine Anpassung an mehr vermenschlichende Maßstäbe durch die Selbstorganisation und Emanzipation der sozialen Gruppen. Andererseits dürfen wir in der lateinamerikanischen Situation nicht einem technokratischen Optimismus verfallen in der Hoffnung, daß die Befreiung sich mit Hilfe eines Apparats oder mit Systemen technologischer Apparate erreichen läßt, wobei wir dann dem Mythos einer vorherbestimmten Harmonie zwischen allen sozialen Interessen huldigen.

Anmerkungen:

Grunddokumente zum Studium und zur Beratung:

Kirchliche Dokumente: „*Inter Mirifica*“, Vaticanum II (1963), „*Communio et Progressio*“ (1971).

Dokumente des lateinamerikanischen Episkopats: Medellin, Dokument über die Kommunikationsmittel (1968), Medellin, Dokument über den Frieden (1968).

Dokumente der Kirche in Venezuela: „*Angesichts der sozialen Situation*“ (1974), „*Familie, Bevölkerung und Gerechtigkeit*“ (1975).

Lateinamerikanische grundlegende Bücher: Paulo Freire: *Extension o Comunicación*, S. XXI. Katechetisches Institut Asunción: *Reflexiones para una Evangelización en nuestro país*, Asunción (1975).

Zeitschriftenbeiträge und Handreichungen: „Comunicación“, Nr. 2, 3, 4, 7, Centro Pellín 1975—1976. „Cuadernos de Educación“, Nr. 23, Laboratorio Educativo, Caracas 1975. „Curso latinoamericano de cristianismo y cristianismo hoy“, Centro Gumilla, Caracas 1975—1976.

Kirche in Venezuela: „Boletín de Secretariado del Episcopado“, Nr. Juli 1973 und Oktober—Dezember 1975.

S U M M A R Y

Based on the Gospel, communication has to transmit the message of salvation, thus freeing man from repressive situations. Part of the Good News is to make living conditions more human. Evangelisation has to incarnate this message into the historical process of liberation. Service for the poor and oppressed is of special importance. In order to make communication a liberating force it is not sufficient to talk about the Gospel message. We must work towards creating conditions for such communication. Thus, communication has to create awareness, to see, judge and work towards freedom from repression at all levels. Group media, with its horizontal dimension, seems to be better suited to conditions in Latin America than vertically operating mass media.

R É S U M É

L'auteur soutient l'interprétation d'une communication d'ensemble qui, à partir du point de vue d'un Joyeux Message, doit procurer le salut à l'homme et le libérer des situations opprimantes. Il voit l'humanisation des conditions comme une part de l'évangélisation. Le processus d'évangélisation doit se traduire en un processus historique concret de la libération. Une position privilégiée revient au service des pauvres et des opprimés. Les contenus de la communication, afin que cette dernière soit véritablement affranchissante, ne doivent pas seulement parler d'affranchissement et de libération, mais donner l'impression que les rapports dans lesquels une telle communication agit sont libérateurs. En plus de cela, la communication doit agir dans le sens d'une formation de conscience par la sensibilisation (apprendre à voir les rapports opprimants), par la mentalisation (apprendre à les juger), par l'engagement historique (qui domine les asservissements et les oppressions sur le plan micro et macrosocial). A cela, apparaissent à l'auteur les modèles de communication horizontale (moyens de groupes et moyens communaux), surtout en Amérique Latine, plus appropriés que les verticaux.

R E S U M E N

El autor preconiza la comunicación global, que debe transmitir al hombre la salvación desde el punto de vista de la Buena Nueva y liberarlo de situaciones de opresión. Ve la humanización de las relaciones como parte de la evangelización. El proceso de la evangelización debe desembocar en un proceso de liberación histórico y concreto. El servicio a los pobres y oprimidos recibe un lugar especial. Para que la comunicación sea verdaderamente liberadora es preciso que su contenido, además de hablar de evangelización ó de liberación, sea liberador en las circunstancias en las que es eficiente esa comunicación. Aparte, la comunicación debe además contribuir a la concienciación mediante la sensibilización (enseñar a ver las situaciones de opresión), la mentalización (enseñar a juzgarlas) y la actuación histórica (que supera las diversas esclavitudes y opresiones a nivel micro y macrosocial). El autor encuentra los modelos de comunicación horizontal (medios de grupo y medios comunales) más adecuados que los verticales, sobre todo en Latinoamérica.